

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
ober deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
ober deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 142.

Welzheim, Samstag den 16. September

1871.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Herrn Verwaltungs-Actuare.

Die anlässlich der Oberamts-Visitation gemachten Super-Revisions-Bemerkungen zu einzelnen Körperschafts-Rechnungen geben dem Oberamt Veranlassung, den Herrn Verwaltungs-Actuaren aufzugeben, künftig unter den Rechnungs-Prämissen die Art der Cautionsleistung der Rechner, die oberamtliche Genehmigung der dießfalligen Beschlüsse — unter Beispruch der betreffenden Erlasse — und in den zutreffenden Fällen die Erstreckung der Cautionen auf spätere Wahlperioden genau anzugeben.

Nach genügt die Bemerkung, daß in den ehelichen Verhältnissen des Rechners eine Aenderung nicht eingetreten, nicht, es sind vielmehr daneben diese Verhältnisse selbst in jeder Rechnung zu bezeichnen.

Den 15. Sept. 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Stuttgart, 14. Sept. Der Fuhrknecht, von dessen unglücklichem Sturze in der Sphingerstraße wir in unserer letzten Donnerstagsnummer berichtet haben, ist nach unsäglichen Schmerzen und nach vorausgegangener Amputation heute Nacht im Katharinenhospital gestorben. — In den letzten Tagen hat unsere rührige Fahndungspolizei nicht weniger als ein volles Halbdutzend sogenannter Bauernfänger (Kümmelblättchen-Spieler) aufgefangen und den Gerichten übergeben.

Ulm, 13. Sept. Heute Morgen ist unsere gesammte Festungsartillerie von hier nach Gmünd zu den jährlichen Schießübungen abgegangen. Sie wurde bis Säßen mit der Eisenbahn befördert und marschirt von da über Reehberg nach Gmünd. Am 5. Okt. wird sie wieder nach Ulm zurückkehren.

Berlin, 12. Sept. Die Vertheilung der Dotationen an Generale und Staatsmänner soll bis nach der Vertheilung der 4 Millionen für die Landwehr und die Reserve verschoben werden.

Berlin, 13. Sept. Die „Prov.-Corresp.“ führt in einem „Die Friedensbürgschaften für Deutschland und Europa“ überschriebenen Artikel aus, daß die Erstarkung Deutschlands und das jetzt hergestellte gute Einvernehmen mit Oesterreich für Europa die werthvollsten Bürgschaften für den Frieden sind und überall freundliche Zustimmungen gefunden haben. Bezüglich der deutsch-französischen Unterhandlungen über die Ausfuhr elssässischer Produkte nach Frankreich bemerkt dasselbe Blatt, daß die Unterhandlungen in jüngster Zeit einige Aussichten auf Erfolg haben.

— Aus einer Bekanntmachung des Generalpostamts geht hervor, daß jetzt noch die 2., 4., 6., 11., 19., 22., 24. Infanteriedivision (außer den Festungsartillerieabtheilungen) in Frankreich stehen, zusammen ca. 100,000 Mann.

Aachen, 8. Sept. Durch Ausblasen einer Petroleumlampe, wodurch die Flamme in den Delbehälter schlug und derselbe explodirte, wurde gestern Abend eine hiesige Lehrerin fürchtbar am Oberschenkel verbrannt. Petroleumlampen müssen durch Zurückdrehen des Doctes, nicht durch Ausblasen gelöscht werden.

Wilsen, 9. Sept. Heute früh wurde der Raubmörder Johann Janeczek hingerichtet. Die anwesende Menschenmenge betrug über 20,000 (!). Nicht die geringste Störung fiel jedoch vor.

— Ueber die Stimmung der Franzosen gegen Deutschland entnehmen wir der „Züricher Freitagszeitung“, einem sehr gut und zuverlässig redigirten Blatte, folgendes:

„Die Mittheilung in unserer letzten Nummer über die Haltung

der Franzosen gegen die Deutschen, wo immer sie als Reisende oder Kurgäste in der Schweiz mit diesen zusammen treffen, wird von allen Seiten bestätigt. Schweizer, die von Marseille und Lyon hieher kommen oder hieher schreiben, stimmen darin überein, daß in ganz Frankreich, selbst im Süden, der am wenigsten litt, heftiger Rachezug alle Gemüther erfülle, und zwar sei der Rachegeanke nicht ein unbestimmter, sondern ein bereits für seine Befriedigung Form und Gestalt annehmender. Nicht etwa nur Communarden und aufgeregtes Arbeitervolk, sondern selbst reiche, gebildete und sonst anständige Leute reden von nichts Anderem, als von einem Rachezug über Belfort ins Badische, zu dem man die Schweiz entweder beziehen werde, wofür in Macon Einleitungen getroffen worden seien, oder wenigstens die Neutralität der Schweiz mißachten werde. Einmal in's Badische eingefallen, werde man dann Gräueln mit Gräueln tausendfach vergelten und — das sagen jene sonst ganz anständigen Leute! — Alles vor sich her ermorden, nicht nur die waffenfähige Mannschaft, sondern selbst Greise, Weiber und Kinder“. So die „Züricher Ztg.“ in ihrem Berichte, der eines Commentars wohl entbehren kann.

Paris, 11. Sept. Aus Marseille wird vom 10. Sept. telegraphirt: Verschiedene Briefe aus Toulon bestätigen die von den Blättern gegebene Meldung von der Entdeckung eines Complots, welches darauf abzielte, das Arsenal in Brand zu stecken und die Sträflinge des Bagno zu befreien. Man fand Zündstoffe an verschiedenen Stellen ausgestreut, unter Sägespänen verborgen. Man hofft auf Enthüllungen Seitens der am Wenigsten verdorbenen Sträflinge. Die Seebehörde führt die Untersuchung und ihre obersten Beamten sind in der Präfektur zusammengetreten.

Paris, 13. Sept. In der Nationalversammlung wurde die Präsidentenbotschaft verlesen. Darauf fand die Diskussion über die Vertagung statt. Der Antrag der Kommission auf Vertagung vom 17. September bis 4. Dezember, und auf Einsetzung einer permanenten Kommission von 25 Mitgliedern, sowie auf Verlängerung der Vollmachten des Bureaus wurde angenommen.

Turin, 13. Sept. Der erste Probezug passirte gestern den Mont Cenis-Tunnel. Die Hinfahrt dauerte 40, die Rückfahrt 55 Minuten. Die Temperatur in den Waggons betrug 25 Gr. C. Bei der Rückfahrt war der Tunnel vollkommen rauchfrei. Die Probefahrt war sehr befriedigend.

Warschau, 7. Sept. Aus dem Kreise Telschew in Litthauen wird ein merkwürdiges Naturereigniß gemeldet. Bei dem Städtchen Bronin an der von Telschew nach Rowno führenden Landstraße befindet sich ein etwa 8 Werst langer und 5 Werst breiter See, der durch seinen Fischreichthum berühmt ist und eine jährliche Fischpacht von 1500 S. Abl. einbrachte. In vergangener Woche begann das Wasser in dem See bei windstiller Luft plötzlich unruhig zu werden und sich zu hohen Wellen aufzuthürmen, wobei ein starker Schwefelgeruch aus der Tiefe hervorbrang und ringsum die Atmosphäre erfüllte. Nach Verlauf von 3 Tagen hörte das Toben des Wassers auf und die ganze Oberfläche des Sees war dicht mit großen und kleinen todtten Fischen bedeckt, unter denen sich Hechte von 200 Pfund Schwere befanden. Da man befürchtete, daß durch die in Fäulniß übergehenden Fische die Luft verpestet werden möchte, so wurden die Bauern der umliegenden Dörfer aufgeboten und mehrere Tage hindurch sämmtliche todtte Fische aus dem See herausgeschafft und unter einer starken Kalkschicht in die Erde vergraben. Seit jener Katastrophe nimmt das Wasser in dem See, das seitdem einen schwefeligen Geruch und Geschmack hat, mit jedem Tag immer mehr ab, und es hat den Anschein, als ob es mit der Zeit gänzlich verfliegen werde. Die geheime Ursache dieser Erscheinung können nur unterirdische Abflüsse sein, die wahrscheinlich durch das Einfallen des

auf einem Kalk- und Gypslager ruhenden Seegrundes geöffnet worden sind.

London, 10. Sept. Ausführliche Nachrichten über den Ocean, welcher auf der Insel St. Thomas am 21. Aug. wüthete, berichten, daß derselbe erschreckende und ungeheure Verheerungen anrichtete. Die Stadt bietet das Aussehen wie nach einem überstandenen Bombardement. 42 Personen wurden getödtet, 79 verwundet. 420 Häuser gänzlich zerstört. Die Schäden auf Antiqua sind ebenso bedeutend, 80 Personen sind dort getödtet, mehrere Hunderte verwundet worden.

London, 13. Sept. Eine Depesche der „Times“ aus Paris sagt bezüglich der heute der Nationalversammlung vorzulegenden Botschaft des Präsidenten, dieselbe betrachte die baldige Vertagung der Kammer mit einem baldigen Wiederzusammentritt derselben, um die schwebende Finanzfrage durchzubereiten, für unsehrwerth. Die Botschaft hoffe, daß die Kammer zur Wahrung der bestehenden Ordnung beitragen werde, welche für die Herstellung des Credits nothwendig sei.

Afrika. Oberst Kirkham, welcher nach dem abessinischen Kriege mit Erlaubniß der englischen Regierung die Ausbildung der Truppen des Fürsten Kassa von Tigre übernommen hatte, schreibt aus der Nähe von Adwa unterm 12. Juli 1871: „Endlich ist der Kampf zwischen Gobazze und Fürst Kassa vorüber. Am 9. d. M. hatten wir eine Schlacht, in welcher wir Gobazze und seine ganze Armee gefangen nahmen, so daß jetzt Fürst Kassa der Kaiser von Abessinien sein wird. Nähere Einzelheiten, wenn ich nach Adwa komme. Gobazze ist gefangen in den Händen des Fürsten Kassa und seine ganze Armee ist geschlagen. Workon Brown (?), welcher das zweithöchste Commando führte, wurde ebenfalls gefangen genommen.“

Unterhaltendes.

Gretchen von der Wasenmühle.

(Fortsetzung.)

Mein daran erinnere ich mich noch mit aller Bestimmtheit, daß ich jene unvergeßlichen genussreichen poetischen Wehestunden der Jugendlust der Dichtung versenken, auf jener Bank unter dem Rosenstock verbracht habe. Meine ältere Schwester Pauline hatte mir bei jeder Sendung im Wäschekästchen außer Obst und Backwerk auch irgend ein solches Lieblingsbuch von ihr selbst zuzustrecken gemußt.

Eines frühen Sonntagmorgens in der Rosenzeit hatte ich ein Briefchen von Paulinen und ein Buch bekommen, welches der Pfarrer mir zu lesen erlaubte — es war eine der größeren Erzählungen des edlen Kinderfreundes Christoph Schmid — und ich wollte darin vor der Kirche noch lesen, und zwar an meinem lieben lauschigen Plätzchen. Wie ich nun über den Mauerumgang kletterte und die starken dornigen Rosenzweige zurückbiege, da sehe ich an dem Grabe einen mir wohlbekannten Mann knien, der sich mit den Blumen zu schaffen macht, und einige neue Pflanzen hier eingesetzt hat und begießt.

„Guten Tag, Herr Schlegel“, ruf ich ihn an.

„Schön' Dank, Musjeh Eduard!“ sagt er aufblickend; „was macht Er denn da oben auf der Mauer? Welch ein Leichtsinns da, auf den alten Steinen herum zu klettern! Weicht einer davon unter Seinen Füßen, so krüzt Er hinunter und bricht Hals und Beine!“

„Bah, ich bleibe nur da auf dem inneren Umgang, Herr Schlegel; und ich wollte gerade da hinübersteigen und auf der steinernen Bank lesen, denn das ist mein Lieblingsplätzchen!“

Der alte Mann sah mich erstaunt an. „Sein Lieblingsplätzchen, Musjeh Eduard?“ fragte er; „und Er hat also auch die Blumen begossen und die Messeln ausgerauft und das hohe saure Gras abgesehritten?“ Ich nickte halb verlegen, denn der alte Mann schaute so wehmüthig drein, daß ich beinahe fürchtete, etwas Unrechtes gethan zu haben. „Das ist schön von Ihm, Musjeh, und das will ich Ihm vergelten; denn“, setzte er zögernd hinzu, „was die Blumen hier sind, die pflanz' ich immer hierher.“

„Sie, Herr Schlegel? und warum denn? Geht denn das Grab Sie näher an?“

Er gab mir keine Antwort, aber ich sah, wie seine Brust sich in tiefer Bewegung hob und sein Auge feucht ward, und wie er sich zu dem kleinen Monatröschen herunterbeugte, das er so eben eingesetzt hatte. „Musjeh Eduard, will Er mir noch einen Gefallen thun?“ fragte er dann und als ich bejahte, fuhr er fort: „Will Er mir die kleine Gießkanne da mit Wasser füllen am Pflanzbrunnen oder Regensatz? mein Wasser ist mir zu früh zu Ende gegangen — der Boden ist so trocken von der Dürre.“ Ich ließ mir die leere

Kanne reichen und kehrte bald mit der gefüllten zurück; da hatte Schlegel mein Buch in der Hand, das ich vorhin weggelegt hatte, und blätterte darin. „So, Musjeh Eduard; ich dank' Ihm“, sagte er; und wenn er gerne solch ein Buch liest, da komm Er nur zu mir; ich hab noch mehr von denen, die der gleiche Mann geschrieben hat, und sie gefallen mir so gut wie Einem. Und wenn er mir die Blumen da schonen und ab und an ein Bißchen begießen will, so hat er immer einen großen Stein im Brett bei dem alten Barbier! Komm Er nur heute Nachmittag 'mal bei mir vor, denn jetzt muß ich in meine Baderstube. Es ist die Zeit, wo die Bauern kommen, sich den Bart abnehmen zu lassen.“

Von diesem Morgen an hatte ich einen neuen Freund und ein anderes Lieblingsplätzchen. Der neue Freund war der alte Wundarzt Schlegel, und mein neues Lieblingsplätzchen seine Baderstube und sein Gärtchen.

Der alte Wundarzt Schlegel war ein hagerer aber sehniger und hochgewachsener Mann von mindestens sechszig Jahren. Ein tiefer wehmüthiger Ernst lag auf seinen schlichten, nicht unschönen aber von Pockennarben entstellten Zügen. Das Alter hatte sein Haar gebleicht, daß es in langen weißer Locken um Stirne und Nacken wallte, und das Haupt etwas gebeugt und zur Seite geneigt; aber das Gesicht glühte von einer frischen gesunden Röthe, und er war noch riesenstark. Er konnte ungemein freundlich und liebreich sein trotz der stillen Trauer, welche auf seinem Gesichte lag, aber niemand konnte sich erinnern, ihn lachen gesehen zu haben. Uebrigens war der alte Johannes Schlegel gar ein eigenartiger Mann: er ging nie in ein Wirthshaus, man hörte aus seinem Munde nie ein rohes oder zorniges Wort, nie einen wüsten Scherz oder Fluch und doch war er kein Pietist; er las viel und sprach wenig, aber wenn er sprach, dann fielen nur kurze, wohlbedachte, sinnige Worte, knapp und kernhaft, die immer den Nagel auf den Kopf trafen und von denen manche mir noch wie Welsprüche in der Seele liegen.

Ihm zur Seite in dem kleinen Hauswesen, welches eine kleine dicke Matrone, das „Pronele“ (Veronika) führte, stand der Badergeselle, ein hochaufgeschossener Bursche von achtzehn oder neunzehn Jahren, das Pflögkind des alten Schlegel. Gottlieb war eine scheue, schüchterne, stille Natur, gerade das Gegenheil von seinen schwärzhaften renommtlichen und vorlauten Kollegen, die ich später kennen lernte. Gottlieb war die Waise einer schwäbischen Bauernfamilie, die auf dem Zug nach Südrussland, wohin sie auswandern wollte, in Ungarn am Fieber gestorben war. Die Gefährten hatten den kranken Knaben zurückgelassen und einem serbischen Blutegelhändler übergeben, der häufig nach Württemberg kam und versprochen hatte, das Kind an seine dortigen Verwandten abzuliefern, die aber mit dem schmutzigen Geiz und der hartherzigen Selbstsucht sich gemeigert, dem Serben die Pflege- und Reiseelder zu ersetzen und das Kind aufzunehmen, so daß es der Gemeinde verfallen wäre, die überdem gar keine rechtliche Verpflichtung mehr hatte, für das Kind von Ausgewanderten zu sorgen, wenn nicht der alte Hagestolz Schlegel sich des dreijährigen Knaben angenommen und ihn adoptirt hätte, um ihn zu erziehen. Wöchte nun dieses Lebensschicksal oder das Beispiel des alten Pflegevaters auf die Sinnesart Gottliebs eingewirkt haben, — genug, er war zwar freundlich und gefällig gegen diejenigen, die er näher kannte, aber schweigsam und wortkarg, ob schon geschickter und gebildet, denn er las viel und der alte Schlegel hatte ihn alles gelehrt, was er nur selber wußte.

Ich weiß nicht, wie es kam, daß Gottlieb mich lieb gewonnen, aber er hatte mich ja schon seit lange fast täglich gesehen, wenn er zu meinem Pfarrer kam, um ihn zu rasiren, und seit mir der alte Schlegel so gewogen war, zeichnete mich Gottlieb ebenfalls aus, und ich flüchtete oft mit meinen lateinischen Aufgaben zu ihm und ließ mir von ihm helfen, denn er verstand es besser, mir die Irrgänge der lateinischen Sprache klar zu machen, als mein strenger und etwas ungeduldiger Pflegevater. Und Gottlieb war gut geschult, und hatte sich Pfarrer Zellers Unterricht besser zu Nutz gemacht als ich, denn er hatte die Absicht, nach der Konstription noch ein Jahr auf die Universität zu gehen um Chirurgie und Geburtshilfe zu studiren, bevor er sein Staatsexamen mache.

Der alte Schlegel erzählte ihm von Welt und Zeit in fremden Ländern, denn er war als Badergeselle gewandert und war Feldscheer gewesen in den Kriegen gegen die französische Republik. Er erzählte ungemein anschaulich und lebendig; man glaubte alles verkörpert vor sich zu sehen, was er schilderte und alle seine Geschichten, wie oft er sie auch wiederholen mochte, trugen das Gepräge der treuesten Wahrheit; denn er wich in den Thatsachen nie um ein Tütelchen von dem früher Behaupteten ab. Und weil denn alles, was der Mann äußerte, bei allem Ernst auch noch so milde und gemüthreich war, so konnte man sich nicht satt hören, und ich saß immer ganz andächtig dabei und horchte so aufmerksam, daß mir kein Wort entging und sich diese Geschichten mir tief in's Gedächtniß gruben.

So war es denn bald dahin gekommen, daß ich schier jede freie Stunde drunten bei den beiden stillen Leutchen zubachte und mich innig an sie angeschlossen.

Dafür aber hielt ich denn auch dankbarst das einsame Grab in Ordnung, begoß die Blumen, trug ihnen frische Erde zu und raufte Unkraut und Nesseln aus. Die Vorliebe für dieses Plätzchen war ein gemeinsames Geheimniß zwischen mir und dem alten Schlegel, um welches niemand wußte als der alte Todtengräber, der mich ruhig gewähren ließ. Eines Sonntag-Nachmittags bekamen wir Besuch im Pfarrhause, einige Beamte aus der Nachbarschaft. Ich nahm eines der verbotenen Bücher und eilte meinem stillen Plätzchen zu, um dort zu lesen. Wie ich aber in die Gartenecke bei dem Haselbusche kam, hörte ich drüben unter dem Rosenbusche jemand laut seufzen und halblaut vor sich himmeln. Wer mag das sein? fragte ich mich, stieg ganz leise auf den Mauerumgang hinauf und sah durch die Zweige. Da war denn der alte Schlegel in seinem langen blauen Sonntagsgroß, der entblößten Hauptes, die Schirmmütze in den gefalteten Händen, auf der kleinen Bank von Tuffsteinen saß und auf das Grab niederblickte. Ich war schon im Begriff ihn anzureden, da bemerkte ich, daß ihm die hellen Thränen über die gesuchte Wange liefen, und daß auf seinen Zügen ein noch tieferer Ernst als sonst, ein tief sinniger aufrichtiger Seelenschmerz lag. Ich hatte nie einen Greisen weinend gesehen, außer an Gräbern, und die Thränen waren bei unsern Bauern überdies etwas seltenes; daher ergriff mich diese innige, stille Trauer des alten Mannes wunderbar, und ich wäre am liebsten zu ihm hinunter gestiegen und hätte ihn um den Grund dieses Schmerzes gefragt; allein eine ahnungsvolle unerklärliche Scheu hielt mich ab und bannte mich zur Stelle. Es war etwas wie scheue Ehrfurcht für den Schmerz des Mannes, den ich so lieb hatte, und für das Geheimniß, welches er den Augen der Menge entzog. Ich hätte es bei reiferer Erwägung für Entweihung seines Schmerzes gehalten, wenn ich mich vermaßen, ihn um den Grund davon zu fragen. Ich schlich mich also leise wieder zurück, legte mein Buch in's Haus und eilte durch die Baumwiese hinunter zu Gottlieb, um ihm zu erzählen, was ich gesehen habe. „Was hat es denn für eine Bewandniß mit diesem Grab und dem Meister Schlegel, Gottlieb?“ fragte ich ihn, als er bei meiner Schilderung nur genickt hatte wie zu Dingen, die ihm längst bekannt waren.

„Weiß nicht, mein Junge“, versetzte Gottlieb; wird ihm wohl jemand Liebes da droben liegen müssen, denn das schönste, was er von Blumen zieht, das trägt er hinauf und pflanzt es auf das Grab. Aber uns kann es ja nicht kümmern, Eduard; jeder Mensch, wann er alter wird, hat solch einen wunden Fleck in seinem Herzen, den er vor der Welt geheim hält und den man nicht berühren darf, ohne daß ihm ein Stich durch die Seele geht. Frag' ihn nie darnach, denn ich habe ihn früher auch einmal gefragt und gesehen, wie ihm dabei das Herz blutete, und der alte Schreiner-Martin da drunten, der auch ein Schulkamerad von Meister Schlegel ist, hat mir einmal anvertraut, dort drunten unter dem Rosenstrauch liege Schlegel's alter „Schatz“ begraben, und der Meister habe das Plätzchen von der Gemeinde gekauft und wolle selber einmal dort droben begraben liegen. Das ist alles, was ich weiß; aber es genügt mir und ich mag nicht weiter fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Eine eigenthümlich traurige Geschichte entnehmen wir der Malta Times. Ein junges Pärchen machte auf dem griechischen Dampfer *Cunomia* seine Brautreise. Das Schiff gerieth in Brand; der Bräutigam voller Verzweiflung stürzt in die Kajüte, packt seine Frau auf und stürzt sich mit ihr ins Wasser; nach Ueberstehung der größten Todesangst wird das Paar in ein Boot gerettet, aber mit Grausen sieht der Bräutigam daß er, — einer Fremden das Leben gerettet hat. Er war in die falsche Kajüte gegangen. Sofort kehrt er auf den Dampfer zurück, aber nur um zu finden, daß seine Frau ein Opfer der Flammen geworden war. Die aus Versehen Gerettete war eine junge Dame aus Athen.

— Die Stellung des Chefredaktors einer Zeitung hat ihre Dornen, das beweist das Beispiel des Hrn. W., der in einer irischen Stadt ein Blatt gegründet hatte. Die erste Nummer enthielt einen Angriff gegen eine Spielhölle, welche von einigen schlechten Subjecten frequentirt wurde. Herr W. wurde durch einen Brief bedeuert, seine Angriffe zu unterlassen, wenn er sich nicht eine gute Tracht Prügel zuziehen wollte. Der Redacteur antwortete, daß die nächste Nummer einen neuen Rüssel enthalten würde, und das geschah denn auch. Denselben Tag, während der gefürchtete Herr W., die Scheere in der Hand, im Redaktionsaal saß, rief plötzlich ein robuster Mann die Thüre auf, mit einem kleinen, aber starken Knüttel

tel bewaffnet. „Wo ist der Redacteur?“ polterte er. „Er ist ausgegangen“, antwortete Herr W., wird aber im Augenblick wiederkommen. Sehen Sie sich unterdeß gefälligst und unterhalten Sie sich mit den Zeitungen.“ Der schreckliche Besuch setzte sich, schlug die Beine übereinander, legte den Knüttel neben sich und fing an zu lesen. Während dessen ging der Redacteur die Treppe hinab; an der Thüre traf er ein anderes Individuum, dieses mit einem langen Knüttel bewaffnet; der Artikel hatte offenbar seine Wirkung gethan. „Wo ist der Redacteur?“ fragte der neue Ankömmling mit Donnerstimme. „Ist er in seinem Bureau?“ „Ja wohl“, erwiderte Herr W., „Sie werden ihn im Redaktionsaal beim Lesen der Zeitungen finden.“ Der Knüttelmann erklimmte die Treppe in Sätzen von vier zu vier Stufen, stürzte in das Zimmer und unverweilt auch auf den Wartenden. Ein wüthender Kampf brach los, in dem sich unsere beiden Leutchen mit Hieben zurichteten und schließlich die Treppe hinabkollerten. Unten hoben sie zwei Polizisten auf und ließen sie im nächsten Bureau von ihrer Anstrengung ausruhen.

— (Sehenswürdigkeit.) „Vater, Du schneidst so schöne Gesichter; dürfen meine Kameraden nicht auch einmal zuschauen, wenn Du Dich rasirst?“

— (Landwirthschaftliches Examen.) „Wollen Sie mir eine Beschreibung des neuesten englischen Pfluges geben und dieselbe durch eine Zeichnung an der Tafel näher erläutern.“ — „Was? die Engländer ham schon wieder an neuen Pflug erfunden? Dös san doch Malesfizier.“

— (Beruhigung.) „Können Sie uns über den See fahren?“

— „Ja.“ — „Ist die Ueberfahrt nicht gefährlich?“ — „Na.“

„Man sagte uns doch im Dorfe, daß erst vor 8 Tagen 4 Reisende ertrunken sind?“ — „Des is'aa wahr, die sin' aber net überg'fahr'n, sondern unterwegs umg'schlag'n.“

Geschichtskalender.

1870.

13. Sept. Gefecht bei Montereau zwischen preussischen Alanen und Frantkivours.
14. Sept. Siegreiches Gefecht bei Melun gegen Frantkivours.
15. Sept. Eine Abtheilung der badischen Brigade Keller besetzt Colmar.
16. Sept. 4000 Preußen besetzen Mühlhausen, Cernoy und Bussing.
17. Sept. General Vinoy unternimmt mit 15,000 Mann eine Reconnoissance gegen Creteil. Gefecht bei Fort d'Jury.

* Für Landwirth und Freunde der Landwirthschaft dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß die Firma Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. jedem der es wünscht, Abbildungen und Beschreibung aller neuen landwirthschaftlichen Maschinen gratis übersendet, so oft neue Maschinen erfunden, oder Verbesserungen gemacht werden. Die Anmeldung dazu hat nur einmal zu geschehen aber franco und erhält man dagegen auch die Abbildungen franco. —

Telegramme.

London, 14. Sept. Soeben ist hier eine Correspondenz zwischen dem auswärtigen Amte und einem Collegium ausländischer Bondsbesitzer, betreffend die rumänische Eisenbahnfrage, erschienen. Auf die diesbezüglichen Reclamationen antwortend, betont Lord Russell, daß die Regierung den politischen Standpunkt festhalte, in die Schuldangelegenheiten fremder Staaten offiziell nicht zu interveniren.

Paris, 13. Sept. Der „Francs“ zufolge soll heute Morgen eine Depesche aus Rom hier eingetroffen sein, worin als definitive Regelung der Angelegenheit des Klosters St. Trinita das Oberaufsichtsrecht Frankreichs anerkannt wird. — Die „Patrie“ versichert, daß nach den Worten des Prinz Joinville und der Herzog von Aumale in der Nationalversammlung ihre Sitze einzunehmen werden. — Mehrere Abendblätter versichern, die Befehle zur Entwaffnung der Nationalgarde der Departements Rhone, Gard und Loire seien bereits gegeben.

Paris, 14. Sept. Die Entwaffnung der Nationalgarde hat in mehreren Departements begonnen. Dieselbe geht überall in vollständiger Ruhe und Ordnung vor sich. — Die Unterhandlungen mit dem Grafen von Armin über die Verlängerung der zollfreien Einfuhr der elsassischen Erzeugnisse in Frankreich danern fort. Man hofft, noch vor der Vertagung der Kammer zu einem Ergebnis zu gelangen.

Algier, 12. Sept. Ein Befehl des Gouvernements vom 11. d. verordnet die Aufhebung der arabischen Bureaus und die Reorganisation der Administration.

* Die letzten Nachrichten aus Mexico bestätigen die erfolgte Wiederwahl des Präsidenten Suarez auf zwei Jahre.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Haut Erlaßes der Centralleitung des Wohlthätigkeits Vereins vom 11. d. Mis. ist die neuerrichtete Spar-Casse-Agentur in Alfdorf dem Herrn Schultheißen Fritz daselbst übertragen worden; was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 13. September 1871.

Königl. gem. Oberamt.
Eisenbach. Heinkelers.

Kaisersbach.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.



Jacob Dittenbacher, Schreiner von hier, will sein in der Hälfte an einem 2stockigen Wohnhaus, mit Scheuer und Remise nebst Hofraum,

- 1/2 Mrg. 23,5 Rth. Garten beim Haus,
- 1/2 Mrg. 34,0 Rth. Acker und
- 1/2 Mrg. 44,3 Rth. Wiesen

bestehendes Anwesen

am Samstag den 16. September 1871

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen, wozu Liebhaber — unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 12. September 1871.

Schultheißenamt.

Welzheim.

Zwei trächtige Kühe,



jung, zum Fahren gerichtet, 1 eisernen Kuhwagen, sowie 1 neu gerichteten Pflug hat zu verkaufen

Adam Beck.

Unterweissach.

Hafnerei-Verkauf.



Der Unterzeichnete setzt wegen Sterbfalls sein 2stockiges Wohnhaus mit absonderter Hafnerhütte, welche beide gesondert eingerichtet sind und sodrauf eine gute Rundschaft ruht, dem Verkaufe aus. Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt. Liebhaber sind eingeladen.

Hafner Reinhardt.

Rudersberg.

Bei dem Unterzeichneten findet ein tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

gegen guten Lohn sogleich dauernde Beschäftigung.

Schuhmacher Höhl.

Welzheim.

Verloren

ging am Sonntag Abend vom Stern hier bis in die Obermühle ein Portemonnaie mit 7 bis 8 fl. Geld; der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung abzugeben bei der

Redaktion.

Rudersberg.

Castirte Wolle

empfehle ich zu den niedersten Preisen, auch nehme ich jede Art von Wolle zum Castiren an.

G. Etoll.

Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für fl. 88. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinen-

Fabrik von

Moritz Weil junior in Frankfurt a. M.

oder an einen der Herren Agenten.

Für den Handbetrieb von fl. 88. — an, Neueste Construction, ganz von Eisen, Schwungrad von 130 Pfd. Gewicht, neuester Strohschlägler und für den Göpelbetrieb eingerichtet.

Für den Betrieb durch ein Pferd oder Ochsen von fl. 220 — an.

Für den Betrieb von zwei Zugthieren mit allen Riemen und Riemenscheiben und allem Zubehör von fl. 230. an

fingen, Gmde. = Bez. Göppingen, Gmünd. Leins, Johannes, Gutsbesitzer von Herlikofen, Gmünd. Reipoldt, August, Gerber von Welzheim. v. Linden, Eduard, Graf von Burgberg, Heidenheim. Maier, Anton, Schultheiß von Aufhausen, Neresheim. Mayer, Jakob, Gemeinderath von Oberböbingen, Gmünd. Mayer, Wilhelm, Kaufmann von Schnaitheim, Heidenheim. Müller, Gottlieb von Hirlach, Ellwangen. Sachsenmaier, Johann Paul, Gemeinderath von Degenfeld, Gmünd. Scheich, Franz, Partikulier von Lorch, Welzheim. Schmid, Gustav, Kaufmann von Schorndorf. Schmierer, Johann Kaspar, Gemeinderath von Oberurbach, Schorndorf. Steegmaier, Friedrich, Gemeinderath und Ziegeleibesitzer von Ebni, Gmde. = Bezirk Kaisersbach, Welzheim.

B. Ergänzungs geschworene:

Baur, Anton, Bäcker. Berhalter, Anton, Bäcker. Höll, Joseph, Viehhändler. Lutz, Xaver, Bauer. Sämmtlich von Ellwangen.

A. Kreisgerichtshof in Hall.

Verzeichniß der Geschworenen für das dritte Quartal des Jahres 1871.

A. Hauptgeschworene:

Koll, Michael, Bauer von Haag, Gemeinde Gaisbach, Dehringer. Hoffmann, Leonhard, Gemeinderath in Nesselbach, Gemeinde Bächlingen, Gerabronn. Dietmann, Johann Christian, Metzger in Crailsheim. Popp, Michael, Ziegler in Jagstheim, Crailsheim. Frey, Ludwig, Zimmermeister in Gerabronn. Höfer, Georg, Bauer in Schlechtbach, Gemeinde Schwend, Gaildorf. Stiefel, Adam, Schultheiß von Mittelfischach, Gaildorf. Förstner, Michael, Schultheiß in Obergröningen, Gaildorf. Hoffmann, Michael, Schultheiß in Hengstfeld, Gerabronn. Stricker, Michael, Bauer in Gailentirchen, Hall. Märklin, Ludwig, Domänenrath in Bartenstein, Gerabronn. Schleyerbach, Michael, Bauer in Bühlhof, Gemeinde Ingerslingen, Künzelsau. Scherz, Leonhard, Bauer in Appensee, Gemeinde Honhard, Crailsheim. Breuninger, Friedrich, Gemeinderath in Lachweiler, Gemeinde Geißelhardt, Crailsheim. Götz, Friedrich, Bauer in Michelbach, Dehringer. Well, Christian, Bauer in Triensbach, Crailsheim. Wieland, Leonhard, Bauer in Württembergerrhof, Gemeinde Hütten, Gaildorf. Ebert, Leonhard, Gemeinderath in Morsbach, Künzelsau. Schäfer, Johann Georg, Holzschuhmacher in Obersonthem, Gaildorf. Desterlein, Johann, Wirth in Lautenbach, Crailsheim. Reber, Max, Rentamtmann in Pfedelbach, Dehringer. Kohler, Joseph Wilhelm, Goldarbeiter in Niedersteten, Gerabronn. Kirchhöfer, Karl, Fabrikant in Hall. Laidig, Georg, Bauer in Ingersheim, Crailsheim. Ehrmann, Franz Joseph, Bauer in Hachtel, Mergentheim. Ehrler, Lorenz, Bauer in Amrichshausen, Künzelsau. Wunderlich, Franz, Gemeindepfleger in Neugershausen, Mergentheim. Haag, Michael, Gemeinderath in Vorbachzimmern, Mergentheim. Ziegler, Konrad, Postexpeditor in Kupferzell, Dehringer. Walz, Johann Adam, Gemeinderath in Muthof, Künzelsau.

B. Ergänzungs geschworene von Hall:

Eyboth, Georg Wilhelm, Buchbinder. Benzing, Martin, Fabrikant. Fritz, August, Siebmacher. Weber, Ferdinand, Bankier.